



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hoherleuchten Vatters Basilij Magni,  
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

**Basilius <Caesariensis>**

**Jngolstatt, 1591**

**VD16 B 647**

Theologus/ seinem Bruder Cesario.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38656**

malen eins / ein End machen. Disß aber wöllen wir inn Ansehung ewers Gebets verrichten / seytemal du träg vnnnd langsam bist / dich der Kirchen Verordnungen vnderfahen / wie du dann selber schreibest / vnnnd die Händel an ihnen selbst / ein solches zuerkennen geben. So ist es nun besser in disen / weder in andern Sorgen sein / dieweil mir se / durch Gottes Ordnung vnnnd Verhengnuß / allerley Creuz vnnnd Widerwärtigkeit auffserleget ist.

## Theologus / an Bosporium.

Die 109.  
Epistel.  
March. 5.  
Was wir mit  
gern haben /  
sollen wir vn-  
sern Nächsten  
auch entheben.

**I**ch bin jetzt zum andern mal / von dir betrogen vnnnd hindergangen worden. Du weyst was ich red / thut ihr das billich / so wölle Gott ewern lieblichen Geruch auch riechen. Handelt ihr aber vngerecht / so verzeih es euch der Herr. Dann also gebürt es mir vnser halb zureden / auch hat vns der Herr befohlen die Unbilligkeit mit Geduld zutragen. Jedoch wie ihr Herren seydet vber ewer Gemüt / also ich auch vber das mein. Der schwer Gregorius wirdt euch fortan nicht mehr beschwerlich seyn. Ich gedenck zu dem reinen / lautern vnnnd vnberührten Gott zuräyßen / vnnnd mich selber in aller Stille zunerhalten. Dessen hab ich mich innern wöllen. Dann das Sprichwort lauter / daß nur die Torechten zweymal den Fuß an einen Stein zustossen pflegen.

## Theologus / an Cesarium seinen eignen Bruder.

Die 110.  
Epistel.  
Daß Furcht  
vnnnd Schrecken  
dem Menschen  
besser vnnnd nüt-  
licher seyn / dann  
die freche Sün-  
derheit.

**F**urcht vnnnd Schrecken seynde den Verständigen nicht vnnnützlich / sondern meines Erachtens gut vnnnd heylsam. Dann ob wir sie schon nicht gerathen haben / vnnnd Gott aber bitten / so werden wir doch hierdurch fruchtbarlich vnderwisen. Dann ein angstbaffte vnnnd bekümmerte Seel / ist Gott nahend / mit dem Apostel Petrus ein solches herlich bezeugen thut. Vnd ein jeder / so auß Götterlichkeit entrunnen / ist nachmals disem näher verwandt / der ihn darvon gehret vnnnd erlediget hat. Darumb sollen wir nicht vngeduldig seyn / ob vns das Vngediglich außgeholfen / auch wil vns nicht gebüren / ein anders Gemüt inn Creuz vnnnd Verfolgung / vnnnd aber ein anders inn glückseliger Wolfahrt / anzunehmen / sondern wir müssen vns disre Rechnung machen / es sech vns zu was da wölle / vnnnd räyßen vber Land / wir seyen anheymb mit gemeynen oder eignen Geschäften beladen / (dann solcher massen sollen wir reden / vnnnd nichts vnderlassen) daß wir nichts desto weniger / vnserm Heyland vnnnd Seligmacher nachfolgen / vnnnd bey diser Parthey finden lassen / die das Kleinfügig vnnnd Viderträchtig erwählen / damit wir den Nachkömmlingen ein grosse vnnnd behümbte Histori / mit allein vns zu Ehren / sonder auch zu Nutz vnnnd Fruchtbarkeit vnser Seelen / hinder vns lassen mögen. Disre Lehr mag vilen zu gutem Kommen. Dann es ist vil besser in Verfolgung stehn / weder ein sichers vnnnd freches Leben führen / auch ist Creuz vnnnd Creuz / dem Menschen zu der Seligkeit fürträglicher / weder die zeitliche Glückseligkeit: Dann vor der Furcht waren wir der Welt / nach dem Schrecken aber / seynd wir Gottes eigen worden. Du möchtest vns aber für stolz achten / dieweil wir dich zum offtermals von einerley Sachen schreiben / als ob wir durch vnser Verleumdung kein Vermahnung thun / sondern vns sonst inn ander Weg herfür brechen wöllen. Derowegen von disem genug. Ferner solt du wissen / daß wir geneigt vnnnd müde seyn / auch ein herzlichs Verlangen haben / dich heymbzusuchen / auch vns mit dir / deiner Wolfahrt halber zu erfreuen / vnnnd von disen Händeln ein vnnnd läuffigers Gespräch zubalten / Wo aber disß nicht beschehen mag / so ist doch vnser Wunsch / dich alsbald hie zu empfangen / vnnnd mit dir die gebürliche Dancksagung zu vollstrecken.

## Theologus / seinem Bruder Cesario.

Die 111.  
Epistel.

**I**r seyn deiner halber sehr schamrot worden / Was ist es auch vornehmlich / daß wir inn grossen Trawren gestanden / disen / der ohne das ein solches leichtlich glaubet / durch Schrifften zu berichten: Daß wir aber vnser gesamt



schweygen / auch nicht sagen / mit was Unmuth vnnnd Schrecken / vns der gemeyn  
 Ruff / so von dir aufgegangen / erfüllet hab / so möchte ich gar wolleyden / daß du  
 selbst persönlich hörtest / was doch andere / die Bekandten so wol als die Fremdden /  
 auch die Christen so wir kennen / vnnnd nicht allein eulich / sondern zugleich alle der  
 Ordnung nach / von dir vnd vns reden thäten: Dann inn fremdden Sachen / pfler  
 gen sich die Leut mit grösserem Fleiß vnnnd Ernst zu bemühen. Dife Wort haben sie  
 als durch ein Predig / vberal aufgegossen / vnd setz gesagt / des Bischoffs Sohn  
 fähr einen Krieg / jez / er stelle nach zeitlicher Ehr vnd Herrlichkeit / dann wider  
 umb / er könne kein Gelt zuwegen bringen / seytemal der Scharkasten verbronnen  
 sey / vnnnd ein jeder durch die Flucht / sein Leben zu erhalten begeret habe. Item / Er  
 achte es nicht für ein schlechte Ehr / Sicherheit vnd Reichthumb / wann er sich ge  
 legner Weis in die Zeit schicken möchte / vnd sich selbst vor aller Sünd vnnnd Besle  
 ctung / rein vnnnd lauter bewahren. Wie wöllen die Bischöffe einen andern vermah  
 nen / daß er nicht von dem Lauff der Zeit abgewende / vnd mit den Gözen verma  
 delt werde: Item / wie wil der Fremdde Schand vnd Laster straffen / der von dem  
 Obersten kein Freyheit zureden erlangt hat. Diweil vns dife Ding täglich für  
 kommen / sampt anderen / das vil höher vnnnd schwerer ist / vnnnd sie zum theyl auß  
 Schmeichlerey / grosse Freundschaftt zuerwerben / solches reden / zum theyl auß  
 Neid vnnnd Feindschaftt vns hefftig zusehen / Wie meynst du daß vnser Herzen ges  
 sinnet seyen / die wir vns fürgenommen / Gott dem Herrn zudienen / darneben auch  
 für das höchste Gut achten / wann wir vns inn zukünfftiger Hoffnung erfreuen  
 vnd ergehen könden.

Demnach so pfler ich den Herren vnsern Vatter / der difes Geschrey mit Vn  
 willen hört / vnd sein eigens Leben inn die Gefahr setz / so vil mir immer möglich /  
 zurestken vnd zuerlöshen / gleichfahls ihm auff guten Glauben für dich zuuer  
 sprechen / du werdest keines Wegs gestatten / daß vns forthin solcher Kummer /  
 Jammer vnd Unmuth / beschweren solle. Wan aber dein Fraw Mutter / etwas dern  
 Ding / so wider dich geredt werden / hören thäte / (dann wir ein solches vor ihr / bis  
 auff gegenwärtige Stund mit Fleiß verhalten) so würd ihr betrübtes Herz sich  
 gar nicht trösten lassen / darumb daß sie ein Kleinmütig Weib ist / vnnnd ohne das /  
 Schreckens vnnnd Sorgfältigkeit halber / die rechte Was nicht zutreffen weyst.  
 Demnach wann du dir vnd vns / hilfliche Weg vnd Mittel findest / so nimb dif an  
 die Hand / so dich das best vnd rächliche geduncken wirdt. Was allhie bey vns ist /  
 thut zu einem herrlichen vnnnd außkommenlichen Leben genugsam seyn / heutzab  
 difem / der nicht gar vnersätlich / vnd dessen Begirden sich an der rechten Weisig  
 keit vergnügen lassen: Dann ich kan nicht sehen / auff was Gelegenheit wir warten  
 solten / dardurch dir zu einem Anstandt möchte geholffen werden / wann du die ge  
 genwärtig Zeit versaumest. Wo du aber inn deinem jezigen Fürnemen verharrest /  
 vnd inn deinem Sinn alles Kleinfügig vnnnd gering ist / so wil ich nichts verdrießli  
 chers reden / allein ermahn ich dich / vnd bezeug vor dir / daß auß difen zweyen / das  
 ein seyn muß / nemlich / daß du einweder ein wahrer Christ bleibest / vnd an difem  
 schmähllichen Ort wohnest / auch also lebest / daß man sich zu dir eines solchen nicht  
 versehen hätte / oder daß du nach Ehren trachtest / vnnnd einen tödelichen Schaden  
 leydest / darneben auch durch den Rauch / wo nicht von der Brunst selber / hart ver  
 lezt vnd beschädigt werdest.

Theologus / an Sophronium / den obersten Re  
 genten in der Prouinz.

**S**ichst du / wie vnser Sachen beschaffen seyndt / vnd wie menschliche Ding /  
 gleich an einem Rad vmbgetriben werden / seytemal setz die Leut grünen /  
 vnd dann widerumb verwelcken / auch weder Glück noch Unglück / in diser  
 Zeit einigen langwirigen Bestandt hat / sondern schnelliglich zerfließen vnd ver  
 schwinden thut / Also daß du dem beweglichen Lufft / vnd den Buchstaben inn das  
 Wasser geschriben / nicht / weder der zeitlichen Glückseligkeit / vertrauen darffst.  
 Was

Wider das  
 falsche Ge  
 schen / das  
 vberal von  
 Gregorio  
 Theologo / vñ  
 seinem Brud  
 der Celareo  
 aufgezungen.

Theologus  
 thut Esario  
 bey ihm die  
 Herberg / vnd  
 was in seinem  
 Vermögen  
 ist / anbietet.

Die 112.  
 Epistel.  
 Wie mensche  
 liche Ding in  
 einem lang  
 wirigen  
 Standt bleibet.